

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die Klein-
zeile 10 Pf.

Abonnement
vierteljährlich 1 M. 20 Pf. (incl.
Illustr. Unterhaltl.) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

37. Jahrgang.

Nr. 19.

Donnerstag, den 13. Februar

1890.

Reichstagswahl im 21. Wahlkreise betr.

Von dem unterzeichneten, mit Leitung der bevorstehenden Reichstagswahl im 21. Wahlkreise beauftragten königlichen Wahlkommissar ist beschlossen worden, die Ermittlung des Ergebnisses der Bezirkswahlen gedachten Wahlkreises

am 24. Februar 1890, Mittags 12 Uhr

im großen Gastzimmer des Schützenhauses zu Scheibenberg vorzunehmen.

Der Zutritt zu dem Lokale steht jedem Wähler offen.

Die Herren Wahlvorsteher, bez. deren Stellvertreter werden gleichzeitig daran erinnert, daß nach § 25 des zur Ausführung des Reichstagswahlgesetzes vom 31. Mai 1869 erlassenen Reglements vom 28. Mai 1870 nach Vornahme der Wahl die Wahlprotocolle mit sämtlichen zugehörigen Schriftstücken, darunter auch den für ungültig erklärten Stimmzetteln, an den unterzeichneten Wahlkommissar portofrei, ungesäumt und so zeitig einzureichen sind, daß solche spätestens im Laufe des dritten Tages nach dem Wahltermine in seine Hände gelangen. Für pünktliche Ausführung dieser Vorschrift sind die Herren Wahlvorsteher bez. deren Stellvertreter verantwortlich.

Hierbei will man nicht unterlassen, noch ganz besonders darauf aufmerksam zu machen, daß die Wählerlisten und die Gegenlisten nicht nur die Unterschrift des Wahlvorstehers, sondern auch die der Protocollführer und Beisitzer zu tragen haben (§ 18 Abs. 3 des Reglements), sowie daß diejenigen Stimmzettel, über deren Gültigkeit es nach § 13 des Gesetzes einer Beschlusfassung des Wahlvorstandes bedurft hat, insbesondere also die für ungültig erklärten Stimmzettel mit fortlaufenden Nummern zu versehen und unter Angabe der Gründe, aus denen die Ungültigkeitserklärung erfolgt oder nicht erfolgt ist, dem Protocolle beizufügen sind (§ 20 Abs. 1 des Reglements).

Im Uebrigen ist noch darauf hinzuweisen, daß nach § 9 des Wahlgesetzes auch die Funktion der Beisitzer und Protocollführer bei der Wahlhandlung in den Wahlbezirken nur von Personen ausgeübt werden kann, welche kein unmittelbares Staatsamt bekleiden.

Annaberg, am 7. Februar 1890.

Der königliche Wahlkommissar zur Leitung der Reichstagswahl im 21. Wahlkreise.

v. Meyer, Amtshauptmann.

Erlass,

das diesjährige Musterungsgeschäft in den Aushebungsbezirken Schneeberg und Schwarzenberg betr.

Unter Hinweis auf den nachstehenden, für die diesjährige Musterung im Bezirke der königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg aufgestellten Geschäftsplan werden

- a. die Militärpflichtigen des Jahrganges 1870 und
- b. diejenigen Militärpflichtigen früherer Altersklassen, welche noch keine endgültige Entscheidung über ihr Militärverhältnis erhalten haben, oder von der Bestellung zur Musterung nicht ausdrücklich entbunden sind,

veranlaßt, zu den nachstehend festgesetzten Musterungsterminen vor der Ersatz-Commission pünktlich zu Vermeidung der Zwangsvorführung und der in § 26,7 der Wehrordnung angeordneten Strafen und Nachtheile zu erscheinen, wogegen das persönliche Erscheinen zu den Loosungsterminen den Militärpflichtigen überlassen bleibt.

Dabei wird auf nachstehende Bestimmungen besonders aufmerksam gemacht:

- 1) Die von der Ersatz-Commission ausgesprochene und im Loosungsscheine vermerkte Entscheidung ist nicht endgültig; erst von der königlichen Ober-Ersatz-Commission wird im Aushebungstermine entscheidende Bestimmung getroffen.
- 2) Militärpflichtige, welche durch Krankheit am Erscheinen im Musterungstermine verhindert sind, haben ein ärztliches Zeugniß einzureichen, welches, sofern der ausstellende Arzt nicht amtlich angestellt ist, durch die Ortsbehörde zu beglaubigen ist, (§ 62,4 der Wehr-Ordnung).
- 3) Militärpflichtige, welche sich im Musterungstermine freiwillig zur Aushebung melden und dadurch auf ihre Loosnummer verzichten, können zwar nicht mit Bestimmtheit darauf rechnen, beim Aushebungsgeschäft demjenigen Truppentheile überwiesen zu werden, zu welchem sie vorgemustert sind, sie können dagegen bestimmt darauf rechnen, am allgemeinen Einstellungstermine eingestellt, also nicht dem Nachersatz zugetheilt zu werden oder überzählig zu bleiben.
- 4) Militärpflichtige, welche sich freiwillig zu einer vierjährigen aktiven Dienstzeit bei der Cavallerie verpflichten, dienen, sofern sie dieser Verpflichtung nachgekommen sind, in der Landwehr ersten Aufgebots nur 3 Jahre, (§ 12,2 der Wehr-Ordnung).

Reflectirende haben, dafern sie das 21. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, die Bescheinigung über die Einwilligung des Vaters oder des Vormundes, sowie eine obrigkeitliche Bescheinigung darüber, daß der sich Meldende durch Civilverhältnisse nicht gebunden ist und sich untadelhaft geführt hat, bei dem unterzeichneten Civilvorstehenden längstens bis zur Beendigung des Musterungsgeschäfts einzureichen.

- 5) Militärpflichtige, welche an Epilepsie zu leiden behaupten, haben auf eigene Kosten drei glaubhafte Zeugen hierfür zu stellen und abhören zu lassen, oder

ein Zeugniß eines **beamteten** Arztes beizubringen, (§ 65,6 der Wehr-Ordnung).

Die bezüglichen Protocolle sind **spätestens im Musterungstermine** vorzulegen.

- 6) Jeder Militärpflichtige, sowie seine Angehörigen sind berechtigt, spätestens im Musterungstermine Anträge auf Zurückstellung oder Befreiung von der Aushebung zu stellen.

Die Betheiligten sind berechtigt, ihre Anträge durch Vorlegung von obrigkeitlich beglaubigter Urkunden und Stellung von Zeugen und Sachverständigen zu unterstützen, (§§ 32 und 63,7 der Wehr-Ordnung).

Kommen gleichzeitig zwei Söhne hilfbedürftiger Familien zur Bestellung, welche nicht gleichzeitig als Ernährer entbehrt werden können, oder dient einer bereits in der Armee, so kann auf Grund des eingereichten Zurückstellungsantrags der eine zurückgestellt und spätestens nach Ablauf des zweiten Militärpflichtjahres, bei gleichzeitiger Entlassung des zuerst eingestellten Sohnes eingestellt werden, (§ 32,2 der Wehr-Ordnung).

Stützt sich ein Zurückstellungsantrag auf die Arbeits- beziehungsweise Aufsichtsunfähigkeit der Eltern u. des Militärpflichtigen, so muß solches durch ärztliche Untersuchung im Musterungstermine bestätigt werden und haben sich die Betheiligten persönlich mit einzufinden, (§§ 33,5 und 63,7 der Wehr-Ordnung).

Zeugnisse, welche zum Behufe der Befreiung vom Militärdienste oder wegen erbetener Zurückstellung gebraucht und von Behörden — Stadträthen, Bürgermeistern oder Gemeindevorständen — ausgestellt werden, müssen entweder auf eigene genaue Kenntniß der Verhältnisse der darin Nachsuchenden oder auf eingezogene sorgfältige Erkundigung sich gründen.

Zurückstellungsanträge, welche von der Ersatz-Commission als unbegründet befunden werden, werden der königlichen Ober-Ersatz-Commission zur Entscheidung vorgelegt.

Einsprüche gegen die Entscheidung der Ersatz-Commission müssen binnen 10 Tagen, von dem Tage ab gerechnet, an welchem die Entscheidung der Ersatz-Commission für publicirt anzusehen war, bei der königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg unter Vorbringung der nöthigen Nachweise und Bescheinigungen erhoben werden.

Im Uebrigen haben die Ortsbehörden für die pünktliche Bestellung der Mannschaften Sorge zu tragen und hat das zur Musterung deputirte Mitglied des Stadtrathes, Stadtgemeindevorstandes oder Gemeindevorstandes die Rekruten zu begleiten und die Rekrutierungs-Stammrolle nebst Geburtslisten und den sonstigen Belegstücken mitzubringen.

Schwarzenberg, am 11. Februar 1890.

Der Civilvorstehende der Ersatz-Commission in den Aushebungsbezirken Schneeberg und Schwarzenberg.

Fehr. v. Wirsing.

Geschäftsplan.

I. Musterungstermine.

1) im Aushebungsbezirke Schneeberg:

a. in der Musterungsstation Löbnitz

im Rathhause zu Löbnitz:

den 4. März 1890, von Vormittags 9 Uhr an für die Militärpflichtigen aus den Orten: Albersroda, Dittersdorf, Gräna, Niederalfalter, Niederlöbnitz, Niederspännentheil, Oberalfalter, Oberpännentheil, Streitwald und Löbnitz.

b. in der Musterungsstation Eibenstock

in der Eberwein'schen Restauration zu Eibenstock

von Vormittags 9 Uhr an:

den 5. März 1890 für die Militärpflichtigen aus den Orten: Carlsefeld mit Weiteroglaschütte, Neuheide, Oberstüngen, Schönheide, Schönheiderhammer und Unterstüngen, den 6. März 1890 für die Militärpflichtigen aus den Orten: Blauenthal, Hundshübel, Muldenhammer, Reichardtsthal, Sosa, Wildenthal, Wolfsgrün und Eibenstock.

c. in der Musterungsstation Schneeberg

im Gasthose zur Sonne in Schneeberg

von Vormittags 9 Uhr an:

den 8. März 1890 für die Militärpflichtigen aus den Orten: Albernau, Aue, Auerhammer, Neubörsel, Schindlers Werk und Zelle, den 10. März 1890 für die Militärpflichtigen aus den Orten: Burkhardsgrün, Griesbach, Lindenau, Neustädtel, Niederschlema, Oberschlema und Zschornau.

den 11. März 1890 für die Militärpflichtigen aus Schneeberg.

2) im Aushebungsbezirke Schwarzenberg:

a. in der Musterungsstation Johanngeorgenstadt

im Rathhause zu Johanngeorgenstadt:

den 13. März 1890, von Vormittags 1/2 10 Uhr an für die Militärpflichtigen aus den Orten: Breitenbrunn, Breitenhof, Jügel, Steinbach, Steinheidel, Wittigsthal und Johanngeorgenstadt.

b. in der Musterungsstation Schwarzenberg
im Bade Ottenstein in Schwarzenberg.

von Vormittags 8 Uhr an:
den 14. März 1890 für die Militärpflichtigen aus den Orten: Bernsdorff, Beiersfeld, Bernsbach, Bodau, Cranborn, Erla und Grünhain,
den 15. März 1890 für die Militärpflichtigen aus den Orten: Grünstädtel, Langenberg mit Förstel, Lauter, Markersbach mit Unterscheibe, Mittweida mit Obermittweida, Neuwelt mit Untersachsenfeld und Pöbla,
den 17. März 1890 für die Militärpflichtigen aus den Orten: Raschau, Rittersgrün, Tellerhäuser, Schwarzenberg, Waschleithe mit Paide und Wittenau.

II. Poofungstermine.

1.
den 12. März 1890, von Vormittags 9 Uhr an für die Militärpflichtigen des Jahrganges 1870/90 aus dem Aushebungsbezirke Schneeberg im Gasthause zur Sonne in Schneeberg.
2.
den 18. März 1890, von Vormittags 8 Uhr an für die Militärpflichtigen des Jahrganges 1870/90 aus dem Aushebungsbezirke Schwarzenberg im Bade Ottenstein in Schwarzenberg.

Bekanntmachung,
die Reichstagswahlen betreffend.

In Gemäßheit von § 8 des Reglements vom 28. Mai 1870 zur Ausführung des Wahlgesetzes für den Reichstag vom 31. Mai 1869 wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Stadt Eibenstein zum Zwecke der am 20. Februar 1890 vorzunehmenden Reichstagswahlen in zwei Bezirke eingetheilt worden ist.
Der erste Bezirk umfaßt die Häuser Nr. 1 bis 220 der Abth. A. des Brandversicherungscatasters und hat den Stadtverordneten-Sitzungsaal im Rathhause als Wahllokal.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Eine Reihe von Monarchen-Begegnungen steht für diesen Sommer bereits fest. Es ist nun nicht mehr zweifelhaft, daß Kaiser Wilhelm den zugesagten Besuch in Rußland gelegentlich der großen Truppenübungen im Spätsommer, wahrscheinlich Ende August zur Ausführung bringt. Im September wird der Kaiser von Oesterreich an der Seite seines Freundes und Alliierten zu den Kaisermanövern in Schlesien erscheinen, Kaiser Wilhelm folgt ihm alsdann nach Böhmen, wo er den österreichischen Truppenübungen beizuwohnen gedenkt.
— Die Bedenken und Auslegungen, welche an die Thatsache geknüpft wurden, daß die Kundgebung des deutschen Kaisers den Reichskanzler nur anweist, in Frankreich, England, Belgien und der Schweiz amtlich anzufragen, ob die Regierungen dieser Länder geneigt seien, mit Deutschland in Unterhandlungen wegen der Arbeiterfrage zu treten, werden heute von der „Nordd. Allg. Ztg.“ als völlig unberechtigt dargestellt. Das „Kanzlerblatt“ begründet jene Erscheinung mit dem Hinweis, daß die Arbeiterfrage bei uns aus Anlaß der Streiks in den Kohlenbergwerken in Fluß gekommen sei. Es ist daher natürlich, daß Deutschland sich mit seiner Einladung zunächst an diejenigen Länder gewandt habe, in welchen in letzter Zeit ähnliche Bewegungen wie bei uns stattgefunden hatten, und dies seien eben England, Frankreich und Belgien. Daß auch die Schweiz in der Allerhöchsten Ordre genannt werde, sei für alle diejenigen, welche mit den Verhältnissen vertraut seien, leicht erklärlich. Die Schweiz habe sich schon seit geraumer Zeit mit der Frage einer internationalen Regelung der Arbeiterverhältnisse beschäftigt. Außerdem aber nehmen die genannten vier Länder eine Stellung in der Weltindustrie ein, daß ihre Theilnahme an dem Kongreß eine Voraussetzung für das Gelingen desselben bilde. — Thatsache sei, daß auch bei den Regierungen der übrigen Länder, in denen die Arbeiterfrage eine Rolle spielt, wie Italien, Dänemark, Schweden u. s. w. vorbereitende Sondirungen stattfänden.
— Das „Armee-Verordnungsblatt“ veröffentlicht jetzt das bereits bekannte Gesetz, laut welchem die gesammte Heeresmacht des Deutschen Reiches im Frieden aus 20 Armeekorps bestehen soll und das Gebiet des Deutschen Reiches in militärischer Hinsicht in 19 Armeekorpsbezirke eingetheilt wird. Das neugebildete 16. Armeekorps hat sein General-Kommando in Metz; zu ihm gehören die 33. und 34. Division, deren Stäbe gleichfalls in Metz sind. Das neugebildete 17. Armeekorps hat sein General-Kommando in Danzig; es wird gebildet aus der 36. (Danzig) und der 37. Division (Graudenz).
— Die Bochumer Bergleute haben einer Meldung der „R. Volksztg.“ zufolge beschlossen, den Kaiser zu bitten, daß er zur Verathung der Arbeiterfrage einer ihrer Vertreter in den Staatsrath berufen möge.
— Bulgarien. Immer klarer hebt sich die Geschichte der jüngsten bulgarischen Verschwörung aus dem Dunkel widerspruchsvoller Gerüchte und Rnthmachungen heraus. Wie telegraphisch berichtet wird, hat Stambulow, dessen Energie wesentlich die Unterdrückung des Anschlages zu verdanken ist, einem deutschen Korrespondenten, den er in Sofia empfing, mitgetheilt, die Regierung sei längst von der Verschwörung unterrichtet gewesen und habe es seitdem nicht an Wachsamkeit fehlen lassen. Panizza sei durch einen russischen Offizier zu der That gewonnen

worden und habe nun in der bulgarischen Armee Anhänger zu werben gesucht. Der Plan ging dahin, sich des Prinzen Ferdinand während seines gewohnten Spazierganges zu bemächtigen. Panizza hätte auch den Stadtkommandanten von Sofia, Kifow für das Komplot zu gewinnen versucht, doch habe er sich in diesem geirrt; Kifow machte Anzeige und so wurde der Plan vereitelt. Die den Verschwörern abgenommenen Papiere hätten — so erklärte Stambulow weiter — dargethan, daß das Komplot von Ausländern jenseits der Donau geleitet worden sei. Was die Verschwörer an die Stelle der heutigen Verhältnisse hätten setzen sollen oder wollen, das sei wohl zunächst noch ihnen selbst unklar gewesen. Die Regierung, so schloß Stambulow seine Aeußerungen, werde die Angelegenheit gerecht aber ohne Mitleid zu Ende bringen.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstein. In dem Referat über die Wählerversammlung im Feldschlößchen hieselbst haben wir darauf hingewiesen, daß nicht die Lebensmittelpreise, wie die Vertreter der freisinnigen Partei behaupten, die Steigerung der Preise der Lebensmittel allein herbeigeführt haben, sondern daß ganz andere Ursachen dabei mitzuwirken pflegen, wenn die Bedürfnisse des täglichen Lebens vertheuert werden. Um dies zu beweisen, lassen wir in Nachstehendem eine Zusammenstellung von Kleinhandelspreisen folgen, die den Geschäftsbüchern des Hörder Consumers Vereins entnommen sind und sich über die letzten 20 Jahre erstrecken. Bei einem mit so peinlicher Aufsicht geführten Geschäft, wie es der genannte Consumverein ist, ist selbstverständlich jede schönfärbende Darstellung ausgeschlossen. Zum Ueberflusse mag aber bemerkt sein, daß sich der Hörder Consumverein jederzeit zur Offenlegung seiner Bücher bereit erklären wird, wenn die nachfolgenden Ziffern etwa angegriffen werden sollten. Lassen wir nunmehr die letzteren selbst reden. Es kostete im Hörder Consumverein das Kilogramm:

Jahr	Brod		Kaffee		Butter		Reis		Schmalz		Wurst		Zucker	
	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
1870	—,26*	2,55	2,25	—,53	1,80	1,70	1,20							
1871	—,26*	2,48	2,20	—,60	1,85	1,65	1,25							
1872	—,28	2,18	2,20	—,55	1,60	1,65	1,18							
1873	—,28	2,50	2,40	—,65	1,25	1,75	1,20							
1874	—,28	2,77	2,60	—,70	1,50	1,70	1,19							
1875	—,26	2,45	2,45	—,42	1,57	1,65	1,16							
1876	—,26*	2,48	2,26	—,34	1,24	1,57	1,06							
1877	—,26	2,40	2,15	—,36	1,20	1,56	1,16							
1878	—,24	2,36	1,90	—,36	—,90	1,50	1,02							
1879	—,24	2,46	1,76	—,36	—,87	1,50	1,01							
1880	—,28	2,27	2,20	—,42	1,15	1,50	1,01							
1881	—,30	2,34	2,25	—,36	1,47	1,56	1,—							
1882	—,28*	2,10	2,27*	—,36	1,50	1,59	1,—							
1883	—,24*	2,25	2,30	—,36	1,35	1,57	—,97							
1884	—,24	1,90	2,20	—,37	1,20	1,48	—,84							
1885	—,22	1,90	1,95	—,35	1,19	1,50	—,82							
1886	—,22	1,96	1,95	—,35	1,05	1,80	—,78							
1887	—,20	2,19	2,14	—,36	1,09	1,56	—,72							
1888	—,20	2,27	2,17	—,36	1,04	1,46	—,76							
1889	—,22	2,40	2,15	—,33*	1,23*	1,54	—,80							

Es ergibt sich aus der Tabelle, daß die Preise vor Einführung der Zölle u. höher waren, als heutzutage. Die Freisinnigen werfen so gern mit Millionen herum; wir stellen ihnen kleine Zahlen entgegen, aber Zahlen, die beweisen und die nicht auf willkürlichen Annahmen beruhen, um die Wähler irrezuführen.

— Eibenstein. Das Bestreben mancher Großstädte, die Jahrmärkte abzuschaffen, weil dieselben nicht mehr zeitgemäß seien, hat bis jetzt noch nicht

Der zweite Bezirk umfaßt die Häuser Nr. 221 bis mit 408 der Abth. A. und die der Abth. B. des Brandversicherungscatasters und hat die Höfische Restauration „Zur Gartenlaube“ als Wahllokal.

Als Wahlvorsteher bez. deren Stellvertreter sind ernannt worden

im ersten Bezirk:

der unterzeichnete Rathsvorstand als Wahlvorsteher,
Herr Stadtrath E. Z. Dörfel als Stellvertreter,

im zweiten Bezirk:

Herr Kaufmann Alfred Reichner als Wahlvorsteher,
Herr Buchdruckereibesitzer Hannebohn als Stellvertreter.

Die Wahlhandlung beginnt um 10 Uhr Vormittags und wird um 6 Uhr Nachmittags geschlossen.

Zur Stimmenabgabe sind nach § 14 des obenerwähnten Reglements nur diejenigen zugelassen, welche in die Wahlliste aufgenommen sind. Abwesende können in keiner Weise durch Stellvertreter, oder sonst an der Wahl theilnehmen, es muß vielmehr der Wähler den Stimmzettel persönlich abgeben.

Ferner wird noch darauf hingewiesen, daß nach § 19 des mehrgedachten Reglements ungültig sind:

- 1) Stimmzettel, welche nicht von weißem Papier, oder welche mit einem äußeren Kennzeichen versehen sind;
- 2) Stimmzettel, welche keinen lesbaren Namen enthalten;
- 3) Stimmzettel, aus welchen die Person des Gewählten nicht unzweifelhaft zu erkennen ist;
- 4) Stimmzettel, auf welchen mehr als ein Name oder der Name einer nicht wählbaren Person verzeichnet ist;
- 5) Stimmzettel, welche einen Protest oder Vorbehalt enthalten.

Eibenstein, den 12. Februar 1890.

Der Stadtrath.

Döcher, Bürgermeister.

Neumann.

den gehörigen Anhang gefunden. In unserer Stadt wird man sich gegen eine solche Maßregel noch lange verwahren, im Gegentheil hat in der letzten Zeit eine Vermehrung der Märkte stattgefunden. Im vorigen Jahre war es die Gesellschaft „Freundschaft“, welche dem hiesigen Geschäftsverkehr unter die Arme zu greifen unternahm, dieses Jahr sind es sogar zwei Gesellschaften, welche in gleicher Weise das Wohl der Handeltreibenden zu fördern suchen, und zwar der hiesige „Handwerker-Verein“ und die „Union“. Am Montag Abend fand der Jahrmarkt des Handwerkervereins im Saale des Schützenhauses statt. Was gab es da aber für ein Leben und welches colossale Gebränge. Die Anwohner des Neumarktes müssen bei Ansicht eines solchen Bildes wirklich neidisch werden, denn unsere kaltenbarmäßigen Märkte haben sich einer annähernden Frequenz niemals zu erfreuen gehabt. Solch ein Wogen der Menschenmassen, solch ein Andrang bei allen Verkaufsständen und Schaubuden, wie ihn der Jahrmarkt am Montag Abend bot, kommt wirklich nicht so leicht wieder vor. Was gab es da aber auch für vielerlei Genüsse für Auge, Ohr und Gaumen. Besonders war es ein Ohrenschmaus sonder Gleichen für jeden Musikfreund, wenn er die „lieblichen“ Weisen der Musikkapelle, Drehorgeln u. c. ertönen hörte. Und nun gar alle die Sehenswürdigkeiten in den Schaubuden. Von der Menagerie bis zur Mesendame, von der Schnellphotographie bis zur Reitschule, vom Glücksrad bis zur Conditorei und Delicatessenbude, überall derselbe Andrang und überall fröhliche Gesichter und erleichterte Portemonnaies. Und um das Maß voll zu machen, noch eine starke Marktpolizei, die ihres Amtes allerdings mit einer Strenge waltete, daß den zur Strafe Verurtheilten sich mancher stille Seufzer entrang. Obwohl die Ueberfüllung des Locals Manchen zur früheren Heimkehr Anlaß gab, so muß doch gesagt werden, daß das Fest als äußerst gelungen zu betrachten ist und lange in freundlicher Erinnerung der Theilnehmer bleiben wird.

— Der stärkste Eisenbahnverkehr in Sachsen vereinigt sich im Bahnhofe zu Chemnitz, in welchem 10 verschiedene Linien zusammenlaufen. Nach den statistischen Notizen, welche der Vorstand dieser Station alljährlich in dankenswerther Weise aufzeichnet, ist der riesige Verkehr derselben auch im Jahre 1889 wieder ganz bedeutend gewachsen. Schon der Zugverkehr bietet ein deutliches Bild von der Bedeutung dieser Station. Mit Einschluß der zwischen dem Hauptbahnhof und dem Werkstättenbahnhof beförderten 2569 Arbeiter- und Werkstättenzüge liefen im Jahre 1889 im Ganzen 85,604 Züge im Chemnitzer Bahnhofe aus und ein, d. h. 234 Züge durchschnittlich an einem Tage, 10 durchschnittlich in jeder Stunde. Die Zunahme gegen das Vorjahr beträgt ziemlich 7 Proz.

— Schwarzenberg. Dem Kanzlei-Sekretär bei der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg, Herrn Carl Hermann Mauersberger, ist der Diensttitel Bezirks-Sekretär verliehen worden.

— Löbau, 11. Febr. Noch ist der unerwartete Tod unseres Bürgermeisters Damm frisch in Aller Gedächtniß, und schon wieder hat unsere Stadt einen für sie ungemein schmerzlichen Verlust zu verzeichnen. Heute haben wir einen um die Stadt hochverdienten Mann, unseren Stadtverordnetenvorsteher Frn. Rechtsanwält Roisch, zur letzten Ruhestätte begleitet. Beide städtischen Kollegien stehen nun verwaist und ihrer Vorstände beraubt da. Der jetzt Verstorbene war eine in allen Kreisen der Bevölkerung gleich geachtete und beliebte Persönlichkeit. Mitten in seiner Verufe-

thätigkeit, welche er durch 45 Jahre mit Liebe und Pflicht-treue obgelegen, fand er sein Ende. Am vergangenen Sonnabend war er bei den vor dem hiesigen Königl. Amtsgericht verhandelten Civilterminen als Anwalt verschiedener Parteien thätig. Eben hatte er sich wieder nach Beendigung eines seiner Plaidoyers auf seinen Platz niedergelassen, als er sich mit einem tiefen Athemzuge nach vorn neigte und verschieb. Der sofort durch den Vorsitzenden des Gerichts herbeigerufene Arzt konnte nur noch den durch Hirn-schlag erfolgten Tod feststellen.

Buchholz. An dem zwischen hier u. Schlettau befindlichen großen Gebirgseinschnitte der Schwarzenberger Eisenbahnlinie sollen dem Vernehmen nach neue bedeutende Massenabtragungen vorgenommen werden, da sich wieder Erd- u. Felsenrutschungen bemerkbar machen. Bekanntlich fanden schon im vorigen Sommer große Rutschungen statt und waren die hereingebrochenen Massen so gewaltige, daß die Fertigstellung der Bahn um ein Beträchtliches verzögert wurde und nur mit Aufbietung aller Kräfte dieselbe noch im Spätherbste ermöglicht werden konnte. Das hier aus sehr lockeren und offenkünftigen Gneislagerungen bestehende Gebirge scheint nun noch immer nicht zur Ruhe kommen zu wollen, und geht man angeblich mit dem Plane um, die Böschungen des Einschnittes noch mehr abzuflachen, um dadurch eine Verringerung des auf den unteren Felsenschichten liegenden Druckes herbeizuführen. Jedenfalls dürfte es sich hierbei um die Wegschaffung von Tausenden von Kubikmetern dieser Erd- und Felsenmassen handeln.

Referat

über die Sitzung des Gemeinderaths zu Schönheide vom 15. Januar 1890.

(Entschuldigt fehlen die Herren Flemming, Friedrich Oschag, Victor Oschag und Schneider.)

Nach einigen begrüßenden Worten des Vorsitzenden und Entgegennahme der geschäftlichen Mittheilungen wird zu Punkt 1 der Tagesordnung in die Beratung des Haus-haltsplanes auf das Jahr 1890 eingetreten.

Der vorgelegte Entwurf wird mit der Bestimmung angenommen, daß über die nähere Verwendung des bei Position 4 der Bedürfnisse eingelegten Straßunterhaltungs- und Bauaufwandes an 3000 M. in einer späteren Sitzung Beschluß gefaßt werden soll.

2. Die Communalanlagen sind seither nach dem 22fachen Betrage des dem Anlagenregulativ beiverzeichneten einfachen Satzes erhoben worden. Auch im Jahre 1890 würde der 22fache Steuerfuß genügen, den nach Ausweis des festgesetzten Haushaltsplanes aufzubringenden Fehlbetrag zu decken. Gleichwohl stellt der Gemeindevorstand den Antrag, die Communalanlagen um 2 Sätze zu erhöhen und daher die Erhebung nach dem 24fachen Betrage geschehen zu lassen, indem er seinen Antrag begründet wie nachsteht.

Die Erbauung eines neuen Schulhauses, welche von der königlichen Bezirkschulinspektion Schwarzenberg, als Aufsichtsbehörde, schon vor Jahren angeregt worden sei, lasse sich in Folge der stetigen Vermehrung der schulpflichtigen Kinder höchstens noch 3 bis 4 Jahre hinausschieben. In diesem Baue seien bis jetzt noch nicht die geringsten Mittel vorhanden. Es sei daher schon jetzt zweifellos, daß sich zur Aufbringung der Baukosten die Aufnahme eines nicht unerheblichen Darlehens notwendig machen würde, dessen Verzinsung und Amortisation die Erhöhung der Anlagen noch um einige Classen erforderlich. Siehe nun fest, daß der Anlagenerhöhung nicht auszuweichen sei, so gelte es nur, für Einführung dieser Mehrbelastung einen passenden Zeitpunkt zu suchen. Hierzu halte er am geeignetsten das laufende Jahr, weil nach dem von der königlichen Staatsregierung dem gegenwärtigen Landtage vorgelegten Schuldotationsgesetze, dessen Annahme Seiten der Ständekammern zu erwarten stehe, von Ostern dieses Jahres eine Ermäßigung dieses Schulgeldes für die ärmere Bevölkerung einzutreten habe, so daß gegenüber der dadurch andererseits für die Mehrzahl der Familienväter zu erhoffenden Entlastung die Communalanlagenerhöhung gegenwärtig am wenigsten auffallen würde. Beispielsweise werde ein Steuerpflichtiger, der in die 8te Anlagencategorie eingeschätzt sei und zwei schulpflichtige Kinder habe, durch die vorgeschlagene Erhöhung der Communalanlagen zwar eine Mark mehr bezahlen müssen, dagegen nach dem Inkrafttreten des Gesetzes an Schulgeld mindestens drei Mark weniger zu entrichten haben.

In Betracht komme weiter der gegenwärtige nicht ungünstige Geschäftsgang, welcher die Erhöhung ebenfalls nicht besonders drückend empfinden lassen werde. Das Collegium erkannte nach längerer Beratung die vorgebrachten Gründe als triftige an, beschloß einstimmig, die Anlagen nach dem 24fachen Betrage zu erhöhen und bestimme, daß die durch die sonach eintretende Communalanlagenerhöhung zu erwartende Mehreinnahme von 2800 Mark dem zu bildenden Schulhausbaufonds zu überweisen sei.

3. In der die Weiterführung der schmalspurigen Secundärbahn Willau-Sauperödorf betreffenden Angelegenheit berichtet der Vorsitzende über die von ihm in Gemäßheit des Gemeinderathsbeschlusses vom 25. September 1889 gethanen Schritte und über den Inhalt

1. einer öffentlichen Rundgebung des Hrn. Postleierant Flemming vom 2. November 1889 (Nr. 130 des Schönheider Wochenblattes).
2. eines Beschlusses des Stadtrathes zu Kirchberg vom 7. November 1889, nach welchem die Wahl der Trasse dem Ermessen der Staatsregierung anheim gestellt wird, sofern nur der Anschluß in Willshaus erfolgt.
3. einer unter dem 8. Dezember 1889 an die Ständekammern gerichteten Petition (abgedruckt in Nr. 5 des Schönheider Wochenblattes vom laufenden Jahre), ausgehend von dem Comité, an dessen Spitze Herr Postleierant Flemming steht.

Obwohl in der unter 3. erwähnten Petition um Ausführung der zuerst vermessenen, lediglich den Ascherwinkel betreffenden Trasse sowie um Ablehnung der an zweiter Stelle vermessenen, vom Gemeinderathe angestrebten Linie über Neuheide und den Ostheil Fuchswinkel nachgesucht wird, so hält doch der Gemeinderath eine Gegenvorstellung an die Ständekammern zur Zeit für gegenstandslos, da die Vorlage über diesen Bahnbau noch gar nicht an die Ständekammern gelangt ist und man auch die Ueberzeugung hat, daß die hohe Staatsregierung, welche sich ausschließlich von objectiven Gesichtspunkten leiten läßt, bei ihren Erwägungen aus commerciellen Gründen dazu kommen wird, den Ständekammern aus-

schließlich das vom Gemeinderath gewünschte Project (über den Fuchswinkel) zur Ausführung vorzuschlagen.

Uebrigens erachtet man gerade die Petition des genannten Comité vom 8. Dezember v. J. für recht geeignet, der königlichen Staatsregierung den Werth der betreffenden Sonderwünsche im rechten Lichte erkennen zu lassen, da die Petenten sich damit in ganz directen Widerspruch mit ihren früheren Bestrebungen, insbesondere mit dem Inhalte der Petition vom 25. November 1887, der öffentlichen Rundgebung vom 2. November 1889 und dem Beschlusse vom 7. November 1889 gesetzt, auch eine Begründung ihrer Meinungsänderung unterlassen haben.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

13. Februar.

Am 13. Februar 1883 starb zu Venedig der größte Tonkünstler neuerer Zeit, Richard Wagner, der berühmte Dichter-componist des Lannhäuser, Lohengrin, Meistersinger, Nibelungen etc. Jetzt, nach dem Tode dieses energischen und genialen Mannes, ist seine außerordentliche Bedeutung im Gebiete der Musik allgemein anerkannt. Der Schöpfer des „Rustidramas“ hat sein Ziel, der deutschen Oper ein musikalisch und inhaltlich zusammenfassendes Gepräge zu geben, vollständig erreicht und seine Werke werden voraussichtlich noch lange auf dem Repertoir der deutschen Bühnen bleiben. Nach sehr scharfen Anfeindungen und großen Enttäuschungen war es dem Bayreuther Meister vergönnt, noch bei Lebzeiten künstlerische Triumphe kaum dagewesener Art zu feiern.

14. Februar.

Fern der Heimath, auf den Sandwichinseln, endete am 14. Februar 1779 James Cook, einer der berühmtesten u. erfolgreichsten Forscher u. Geographen aller Zeiten, sein ruhmreiches Leben. Cook war ursprünglich englischer Schiffsjunge u. hat, sich durch eigenen Fleiß u. Energie emporgearbeitet. Er hat drei Reisen um die Erde gemacht, was im 18. Jahrhundert noch mehr bedeutete, als heute. Auf der dritten entdeckte er den Sandwicharchipel. Genauigkeit seiner Beobachtungen und Reichhaltigkeit von Entdeckungen zeichnen den seltenen Mann aus, der auf Hawaii von den Eingeborenen als Märtyrer der Wissenschaft erschlagen ward.

Postmeisters Räthchen.

Original - Novelle von Th. Schmidt.

(11. Fortsetzung.)

Berger stand bereits wieder auf der anderen Seite des Wagens. Ruhig zog er seinen Revolver aus seiner Manteltasche und ließ ihn im Scheine der Lampe glänzen.

„Was fällt Ihnen ein?“ rief der Fremde, scheinbar erschreckt beim Erblicken der Waffe.

„Was mir einfällt, Herr Spiricus vulgo „Schwarzer Falke“?“ antwortete Berger ruhig. „Es fällt mir ein, daß Sie wahrscheinlich den heute Nacht auf der Post geraubten Geldbrief mit 18,000 M. nur erst nach erbittertem Kampfe werden zurückgeben, und deshalb habe ich mich für eine solche Eventualität vorsehen. Bleiben Sie ruhig sitzen auf Ihrem Platze,“ rief Berger funkelnden Auges den Revolver hebend, als er sah, wie der große starke Mann sich wie ein Tiger zum Sprunge bereit machte. „Sparen Sie alle überflüssigen Worte und Redensarten. Sie sind erkannt. Ihr eigenes Telegramm, das ich entzifferte, führte mich auf Ihre Spur. Es liegt in Ihrem eigenen Interesse, die Angelegenheit schnell und ohne Aufsehen zu erledigen. Ich lasse Sie ruhig weiterfahren, wenn Sie mir das Geld sofort auf Heller und Pfennig ausliefern. Wollen Sie das nicht; dann lasse ich Sie auf der nächsten Station verhaften. Sie sehen, die Chancen sind für Sie nicht ungünstig. Versuchen Sie zu entfliehen, so schieße ich Ihnen, bevor Sie das Fenster öffnen, einige Kugeln durch den Leib. Sie haben bis zur nächsten Station eine Viertelstunde Zeit; merken Sie sich das.“

In den düsteren Zügen des Verbrechers malten sich während dieser Worte die verschiedenartigsten Empfindungen: Ueberraschung, grenzenlose Wuth und Rathlosigkeit dem sicher und energisch auftretenden Beamten gegenüber wechselten schnell mit einander, während seine Hände krampfhaft zuckten. Kein Wort kam über seine zusammengepreßten Lippen; aber in seinen glühenden Augen lag Berger die Gedanken, die sein Hirn durchwogten. Auch letzterer sagte jetzt nichts weiter; wollte der Gauner seine Beute nicht gutwillig herausgeben, dann würde er ihn auf der nächsten Station verhaften lassen. Freilich wäre ihm Ersteres lieber gewesen. Er sagte sich, daß der starke Mann Alles ausbieten würde, einer Verhaftung zu entgehen oder, wenn das fehlschlug, den Brief mit seinem kostbaren Inhalt auf irgend eine Weise schnell vernichten.

Den Blick fest auf den unheimlichen Fahrgeist gerichtet und sich so stellend, daß er die Kurbel der Westinghouse-Bremse mit einem Griff erreichen konnte, erwartete Berger stehend die Entscheidung desselben. Währendem raste der Zug über weite schneebedeckte Fluren oder durch dunkle Waldungen, deren Bäume sich unter der Last des Schnees bogen.

Reichlich zehn Minuten waren seit der Abfahrt des Zuges von der Station X. verstrichen; nur noch wenige Minuten, dann lief derselbe in R. ein. Da plötzlich zog der „Schwarze Falke“ hinter seinem Rücken einen kleinen Kieselofen hervor (was Berger veranlaßte, seinen Revolver fester zu fassen) und schloß denselben mit einem unterdrückten Fluche auf. Ehe er denselben ganz öffnete, sagte er mit einem Blick, der die geheimsten Gedanken Bergers zu erforschen schien: „Herr, ich habe dieses Mal das Spiel verloren! Was noch Niemand geglaubt — nämlich mich zu fangen — haben Sie erreicht. Sie haben eine Art zu imponiren, die ich anerkennen muß. Sie haben Ihren Beruf entschieden verfehlt; Sie hätten

Detectiv werden sollen. Ich bin kein Einbrecher gewöhnlichen Schlages. — Hier haben Sie den Brief, ich verlasse mich auf Ihr Wort, daß Sie mich auf der nächsten Station nicht verrathen.“ Damit griff er in seinen Koffer, zog aus demselben den Geldbrief hervor und reichte ihn Berger hin. Dieser streckte vorsichtig die linke Hand nach dem Briefe aus, und mit schnellem Blick hatte er erkannt, daß derselbe noch unverletzt war. Der Räuber hatte sonach noch keine Zeit und Gelegenheit gehabt, den Inhalt zu besichtigen. Daß letzterer nur aus Banknoten bestand, bewies der Vermerk „in Reichsclassenscheinen“ hinter der Zahl „M. 18,000.“

Kaum hatte Berger mit vor Freude pochendem Herzen den Brief in seine Manteltasche gesteckt, da pfliff der Zug und fuhr langsam in die Halle des Bahnhofes ein. Dann flog die Coupéthür auf, und der Schaffner überreichte Berger das von den 20 M. übrig gebliebene Geld, um darauf schmunzelnd den ihm in die Hand gedrückten Thaler einzustecken, während der unheimliche Fahrgeist ängstlich und argwöhnisch jede Bewegung des aussteigenden Beamten düsteren Blickes verfolgte. Aber Berger schien wirklich an der Verhaftung des Mannes nichts gelegen zu sein. Ruhig ließ er den Zug, der nur eine Minute Aufenthalt hatte, abfahren; dann begab er sich in den Wartesaal und setzte sich an einen Tisch. Hier zog er nach einer Weile ein Blatt Papier aus seiner Tasche, riß dasselbe in zwei Stücke und schrieb auf das eine:

Postmeister Arndt, Thalheim.

Brief in meinem Besitz! Komme mit der Post um 10 Uhr zurück. Berger.

Auf das zweite Stück Papier aber schrieb er:

Polizei - Direction Berlin.

Polizeilich verfolgter Spiricus, vermuthlich bekannt unter dem Namen „Schwarzer Falke“, trifft mit Schnellzug 10 Uhr Vorm. Anhalter Bahnhof ein. Nachdem er beide Telegramme dem Bahntelegographen zur Beförderung übergeben hatte, vertiefte er sich in die im Wartezimmer ausliegenden Zeitungen, mit Sehnsucht das Eintreffen des nächsten Zuges erwartend, der ihn nach X. zurückbringen sollte. —

(Fortsetzung folgt.)

Bermischte Nachrichten.

— Das Technikum Mittweida (Königreich Sachsen), zählt im laufenden 23. Schuljahre 886 Schüler, welche die Abtheilung für Maschinen-Ingenieure und Elektrotechniker, bez. die für Werkmeister besuchen. Unter den Geburtsländern bemerken wir: Deutschland, Oesterreich, Ungarn, Rußland, Schweiz, Großbritannien, Dänemark, Holland, Italien, Rumänien, Schweden, Norwegen, Gallarien, Spanien etc., aus Asien besonders Java, Sumatra, Ostindien, aus Afrika: Kapland, ferner Nord- und Südamerika und Australien. Die Eltern der Schüler gehören hauptsächlich dem Stande der Fabrikanten, Ingenieure, Mühlen- und Brauereibesitzer, Schlosser, Mechaniker, Baugewerke, Staats- u. Kommunalbeamten u. Kaufleute an. Die Aufnahmen für das nächste Sommerhalbjahr beginnen am 14. April. Programm und Jahresbericht erhält man unentgeltlich von der Direction des Technikum Mittweida (Sachsen).

— Eine ausgegrabene Stadt. Auf der Ebene von Misano bei Marzabotto (Provinz Bologna) hat man die Ueberreste einer etruskischen Stadt gefunden, welche in der zweiten Hälfte des fünften Jahrhunderts vor Christi Geburt erbaut worden sein soll. Es wurden daselbst noch gut erhaltene bemalte griechische Gefäße vorgefunden. Prof. Brizio veröffentlicht folgende interessante Beschreibung dieser alten etruskischen Stadt: Dieselbe war vollkommen regelmäßig gebaut, hatte zwei Hauptstraßen und war in acht Quartiere eingetheilt. Die Nebenstraßen und Gassen liefen parallel zu einander und kreuzten sich im rechten Winkel, so daß die acht Hauptquartiere in kleinere Nebenquartiere zerfielen, von welchen elf vollkommen bloßgelegt wurden. Alle diese Quartiere haben die Länge von 165 m, während die Breite zwischen 35 und 70 Metern variiert. Daraus läßt sich schließen, daß die Stadt nicht nach und nach, sondern nach einem bestimmten Grundplan erbaut worden ist. Die Hauptstraßen hatten eine Breite von 15 Metern, wovon auf beiden Seiten je 5 Meter für die Fußgänger, die übrigen 5 Meter für die Wagen reservirt waren! 80 Centimeter breite Kanäle trennten Fahr- und Fußweg; diese Kanäle liefen alle in eine Hauptloake zusammen. Es wurden einige Häuser ausgegraben, welche in ihrer Bauart denjenigen von Pompeji vollkommen ähnlich sind. Eins derselben ist 35 Meter breit; zu beiden Seiten des Einganges befinden sich geräumige Läden. Das Innere besteht aus einer großen Vorhalle, welche 11 Meter breit, 17 Meter lang und mit kleinen Kieselsteinen gepflastert ist und in einen 10 Meter breiten, 27 Meter langen Saal führt, dessen Pflasterung von vielen kleinen Kanälen durchfurcht wird. Von diesem Saal aus gelangt man in drei ziemlich geräumige Gemächer und im Hintergrunde derselben befindet sich noch eine Art Veranda.

— Ein Hund als Lebensretter. Das anhaltende und laute Geheul eines Hundes machte am Montag spät Abends die Bewohner eines Hauses in

Rixdorf bei Berlin aufmerksam. Als mehrere Mieter auf den Flur eilten, um das Thier zu verschrecken, fiel ihnen ein scharfer Brandgeruch auf, welcher aus einer im zweiten Stock gelegenen Wohnung kam, an deren Thür der heulende Hund stand, während aus dem Zimmer leises Stöhnen drang. Als man die Thür erbrach und die Wohnung betrat, drang den Eintretenden ein erstickender Qualm entgegen; ein Bett stand in vollen Flammen und einige Stühle waren bereits vom Feuer ergriffen; auf dem Boden dicht an der Thür aber lag ein dreijähriger Knabe bereits bewußtlos u. in einem Korbe ein etwa 1/2 jähr. Kind, nur schwach röchelnd. Die Eltern der Kinder hatten sich für kurze Zeit aus ihrer Wohnung entfernt und der ältere Knabe hatte durch Spiel mit Streichhölzern den Brand verursacht. Beide Kinder sind durch die rechtzeitige Hilfe vom Tode gerettet worden.

Ueber einen merkwürdigen Fall von Farbenblindheit berichtete dieser Tage in einer Gesellschaft von Fachgenossen ein Eisenbahningenieur das Folgende: Bekanntlich werden alle im Eisenbahndienst beschäftigte oder Beschäftigung suchende Perso-

nen auf die Farbenblindheit untersucht. Jüngst wurde ein Bewerber, der sehr gute Zeugnisse hatte und von einflussreicher Seite empfohlen war, dieser Prüfung unterzogen. Der betreffende Arzt legte dem Manne allerhand Farben vor, Gelb, Grün, Blau, Roth u. s. w. in der mannigfaltigsten Aufeinanderfolge und in allerhand Abtönungen, und der Examinand wußte alle sofort mit Sicherheit zu bezeichnen. Endlich legte ihm der Arzt Braun vor, der Mann schweigt verlegen und giebt auch auf die wiederholte eindringliche Frage keine Antwort. „Merkwürdig — ein ganz merkwürdiger Fall,“ wendete der Arzt sich kopfschüttelnd zu dem der Prüfung bewohnenden Ingenieur, „eine Farbenblindheit auf Braun ist mir noch nicht vorgekommen.“ — „Mir ist dieselbe leicht erklärlich,“ entgegnete darauf der Ingenieur, welcher inzwischen die Papiere des Aspiranten durchgesehen hatte, „der Mann ist ja Braunschweiger.“ Vorsichtig, wie er war, gab der Erzähler diese Geschichte zwischen Thür u. Angel zum Besten und schlug erstere schleunig von außen zu, nachdem er der andächtig lauschenden Gesellschaft diese Pointe meuchlings versetzt hatte.

Nur 5 Pfennige klaglich, kostet die Anwendung der von den hervorragendsten Professoren und Ärzten Europas empfohlenen Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen, sobald dieselben allen anderen Mitteln, wie Bitterwasser, Magentropfen, Nigturen, Ricinusöl zc. zc. entschieden vorzuziehen sind, dabei ist aber auch die angenehme, sichere, dabei absolut unschädliche Wirkung der ächten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen unerreich!

Standesamtliche Nachrichten von Eibenstock
vom 6. bis 11. Februar 1890.

Geboren: 42 u. 43) Dem Schieferdeckermeister Karl Heinrich Thielemann hier, Zwillinge. 44) Dem Maschinenflicker Emil Gustav Radecker hier 1 S. 45) Dem Fuhrmann Gustav Emil Schott in Wildenthal 1 S. 46) Dem Fuhrwerksbesitzer Friedrich Ferdinand Saube hier 1 Z. 47) Dem Zimmermann Gustav Adolf Siegel in Wildenthal 1 S. 48) Dem Handarbeiter August Albert Seidel hier 1 Z. 49) Dem Eisengießer Otto Magnus Bütz in Wildenthal 1 S. 50) Dem Maschinenflicker Friedrich Wilhelm Uhlmann hier 1 Z. 51) Dem Cigarrenmacher Gustav Julius Börner hier 1 S.

Aufgeboren: 10) Der Amtsgerichtscopist Ernst Hermann Staab hier mit der Schneiderin Anna Rosa Ronnenberger hier. **Geschicklungen:** 5) Der Dienstknecht Ernst Julius Punt hier mit der Küchenschneiderin Anna Hulda Tuschpfeer hier.

Gestorben: 38) Des Maschinenflickers Friedrich Edwin Unger hier Sohn, Paul Max, 11 J. 8 M. 22 T. alt.

An die Wähler!

Die Nr. 30 des „Annaberger Wochenblattes“ enthält einen Artikel über die Bellevue-Versammlung, der im „Eibenstocker Amtsblatt“ abgedruckt worden ist und in welchem der Berichterstatter des genannten Blattes unter Hinweis auf gewisse Berührungspunkte zwischen den Ansichten der Herren Dr. Krause und Holzmann fragt:

warum denn der Herr Dr. Krause überhaupt candidire?

Diese Herausforderung nöthigt uns zu folgender Antwort, welche der Fragesteller, wenn er sie in der Bellevue-Versammlung schon angebracht hätte, gleich da unter Zustimmung vieler Wähler hätte erhalten können:

Herr Dr. Krause candidirt auf unsere Aufforderung! Wir haben ihn unter Zustimmung mehrerer Hundert Wähler zum Vertreter unseres Kreises im Reichstage vorgeschlagen, weil wir ihn nach seinen Verhältnissen für geeignet halten, sich mit den verschiedenen Bezirken und Berufskreisen unseres Gebirges öfter in wünschenswerthen Verkehr zu setzen, als es dem bisherigen Herrn Vertreter möglich gewesen ist.

Wir haben den freisinnigen Herrn Dr. Krause gegen den nationalliberalen Herrn Holzmann aufgestellt, weil wir von dem Herrn Dr. Krause ein **entschiedeneres** Eintreten für die Entlastung der Bevölkerung von den Lebensmittelzöllen erwarten dürfen, während die Vertreter der nationalliberalen Partei durch Rücksicht auf die konservativen Bundesgenossen so gefesselt sind, daß sie in ihrem Wahlausrufe nicht einmal der schweren Belastung der Bevölkerung durch diese indirekten Steuern gedenken!

Wir erklären hierdurch, daß wir auf weitere Herausforderung ähnlicher Art nicht mehr eingehen — empfehlen aber allen Wählern unbeirrt mit uns ihre Stimmen auf **Herrn Oberlehrer Dr. Otto Krause** zu vereinen.

Der Wahlverein der deutsch-freisinnigen Partei.

C. F. Lange.

Frischen Honig
à Pfd. 70 Pf.
Frischen Zander
Schellfisch
empfehlen
Max Steinbach.
Verpfunde
1 feistes Schmalzhier.
D. Obige.

Feinste Tafelbutter
der Molkerei-Genossenschaft Uelzen. Depot bei
Max Steinbach.

Bier elegante
Damen-Masken-Anzüge
sind billig zu verkaufen bei
C. Anton Bluth
in Schneeberg.

Von höchster Wichtigkeit für die Augen Jedermanns.

Das ächte Dr. White's Augenwasser, welches seit 1822 in verschiedenen Erdtheilen so beliebt geworden ist, hat zu mehrfachen Nachahmungen und Täuschungen Veranlassung gegeben, wogegen man sich aber schützen kann, wenn man beim Ankaufe desselben nur das ächte **Dr. White's Augenwasser a 1 R.** von Traugott Ehrhardt in Delze in Thür. und kein Anderes verlangt, denn nur dieses allein ist das wirklich ächte, welches sich den allgemeinen Weltruhm erworben hat. Dasselbe kommt in Handel in länglich vierkantigen Glasflaschen mit gebrochenen Ecken, erhabener Glasschrift der Worte **Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt, gelbem Etiquett, Kupfer-Bronce-Schrift**, welches meine Firma: **Traugott Ehrhardt in Delze** trägt, mit nebenstehendem **Wappen** als Schutzmarke (Facsimile) in der beigegebenen Broschüre versehen und mit dem Siegel dieser Schutzmarke verschlossen ist.

Vor Nachahmung wird gewarnt. Das kleine Buch über diese Heilmethode wird gratis abgegeben durch die Expedition dieses Blattes.

Eine Aufpasserin wird gesucht.
Von wem? ist i. d. Exped. d. Bl. z. erf.

Louis Fischer, Bankgeschäft,
Aue i. Erzgeb.,
empfiehlt sich zur **Discountirung von Rimessen**
und **für alle Zweige des Bankgeschäftes.**
Coplante Berechnung.
Vertretung: Firma C. G. Heymann & Sohn, Eibenstock i. S.

Thüringer Kunstfärberei Königsee
(Sitziges zum Reinigen in wenigen Tagen.) u. **Chem. Wäscherei** (Neue Musterkarten) (moderner Farben).
Anerkannt **vorzügliche Leistungen** im Umfärben und Reinigen jeder Art Damen- und Herren-Garderobe (auch unzertrennt), von Sammeten, Federn, Möbelstoffen, Handschuhen zc. Sammet-Presserei.
Mäßige Preise. Kein Portozuschlag! Prompte Lieferung.
Annahmestelle bei
C. G. Seidel, Eibenstock.

Rothklee,
sächsischen, seidesei, **Prima Qualit.** offerirt pr. Ctr. **N. 43** (Muster gratis)
E. G. Ziegler,
Samenhandlung, Leipzig.

Lambourirerinnen
finden sofort sehr lohnende und ausdauernde Beschäftigung.
Gebrüder Simon,
Dresden, Neue Gasse 6.

Eine gewandte **Kurbelarbeiterin**
wird für feinere Kurbelarbeiten bei einem Wochenlohn von 20—30 Mk. für Dresden zu engagiren gesucht. Adressen erb. unter **K. U. 2670** an **Rudolf Mosse, Dresden.**

Eine Aufpasserin wird gesucht.
Von wem? ist i. d. Exped. d. Bl. z. erf.

Flaschenbier-Handlung
von **Emil Heilmann.**
Ich empfehle als feine Biere: **Fürstlich Köstritzer Schwarzbier, Aufbacher Bock-, Schank- u. Einfachbier. Altenburger Ruhlase** hochfein.
D. Ob.

Masken-Anzüge
zu verkaufen bei **M. Ziegler.**
Handwerker-Verein.
Den geehrten Damen und Herren, welche in so uneigennützig Weise unser Saisungsfest verschönern halfen, **herzlichsten Dank.**
Der Vorstand.

Geflügelzüchter-Verein.
Heute **Donnerstag**, den 13. Februar, Abends 8 Uhr: **Hauptversammlung** im „Feldschlößchen“.
Tagesordnung: Aufnahme u. s. w.
Der Vorstand.
Oesterreich. Banknoten 1 Mark 72,40 Pf.

Die Niederlage
der ächten Rempenfennig'schen **Sühneraugen-Plästerchen**, Preis pro Stück 10 Pfennige, befindet sich in Eibenstock bei **E. Hannebohn.**

Die heutige Nummer enthält als Extra-Beilage einen Prospect über **Universal-Wagenpulver** von **M. E. Barella**, Berlin, Belleallianzstr. 71 b, welcher besonderer Beachtung empfohlen wird.

Fahrplan
der Chemnitz-Aue-Adorfer Eisenbahn.
Von Chemnitz nach Adorf.

	Früh	Früh	Vorn.	Nachm.	Ab.
Chemnitz	—	4,44	9,10	2,49	7,00
Burkhardttsbf.	—	5,33	9,59	3,39	8,09
Zwönitz	—	6,12	10,43	4,19	8,53
Lößnitz	—	6,24	10,55	4,30	9,06
Aue (Ankunft)	—	6,43	11,16	4,49	9,27
Aue (Abfahrt)	—	6,51	11,35	4,57	9,45
Blauenthal	—	7,27	12,01	5,22	10,10
Wolfsgrün	—	7,35	12,08	5,28	10,18
Eibenstock	—	7,51	12,22	5,41	10,27
Schönheide	—	8,03	12,31	5,50	10,35
Witzschhaus	—	8,18	12,42	6,00	10,45
Rautenkranz	—	8,28	12,50	6,08	10,53
Jägergrün	4,49	8,39	1,01	6,18	10,59
Schneid	5,32	9,19	1,40	6,55	—
Wote	5,52	9,37	1,59	7,13	—
Marneukirch.	6,15	10,00	2,22	7,36	—
Adorf	6,24	10,09	2,31	7,45	—

Von Adorf nach Chemnitz.

	Früh	Früh	Vorn.	Nachm.	Ab.
Adorf	—	4,23	8,00	1,20	6,15
Marneukirch.	—	4,38	8,20	1,35	6,34
Wote	—	5,15	8,57	2,07	7,10
Schneid	—	5,38	9,16	2,28	7,31
Jägergrün	—	6,20	9,52	3,08	8,07
Rautenkranz	—	6,29	9,59	3,16	8,14
Witzschhaus	—	6,38	10,07	3,24	8,22
Schönheide	—	6,56	10,20	3,40	8,35
Eibenstock	—	7,09	10,29	3,51	8,45
Wolfsgrün	—	7,22	10,39	4,02	8,55
Blauenthal	—	7,28	10,45	4,08	9,01
Aue (Ankunft)	—	7,56	11,09	4,36	9,25
Aue (Abfahrt)	5,30	8,43	11,17	4,50	—
Lößnitz	5,53	9,17	11,40	5,13	—
Zwönitz	6,11	9,46	11,57	5,36	—
Burkhardttsbf.	6,50	10,34	12,37	6,23	—
Chemnitz	7,35	11,20	1,23	7,18	—

Omnibus-Fahrplan.
Abfahrt von der Kaiserl. Postanstalt:

Früh	6 Uhr 40 M.	nach Chemnitz u. Adorf.
10	50	Chemnitz.
Mittags 11	50	Adorf.
Nachm. 3	20	Chemnitz.
5	10	Adorf.
Abends 8	50	Aue resp. Chemn.
9	50	Jägergrün.